



Herbstliche Schönheiten

Sonnenblumen, Rudbeckien, Echinacea, Herbststern gehören zu den gängigsten spät-blühenden Stauden. Sie stammen aus der nordamerikanischen Prärie, wo sie nach Frühjahrsbränden und Sommerregen im Spätsommer ihre grösste Blütenpracht entfalten. Doch es gibt auch einheimische «Spätzünder».

Eine kleine Schar von Waldstauden wie Herbstanemone und Silberkerze stammt aus den gemässigten Laubwaldgebieten Ostasiens und Nordamerikas. Auch wenige heimische Wildstauden zählen zu den Spätblühern. Im Gegensatz zu den Präriestauden, die entsprechend ihrer Herkunft vorwiegend für sonnige und humose Rabatten geeignet sind, können die heimi-

schen Stauden auch in verschiedenen Lebensräumen verwendet werden.

Unter Gehölzen

Einer der bekanntesten und am häufigsten verwendeten Spätblüher ist die Gruppe der grosswüchsigen, weiss bis karminrosa blühenden Herbstanemonen. Es handelt sich bei den zahlreichen Zucht-

formen um Hybriden der drei ostasiatischen Wildarten *Anemone hupehensis*, *tomentosa* und *vitifolia*. In luftfeuchten, kühlen Lagen zeigen die ostasiatisch wie atlantisch-nordamerikanisch verbreiteten Silberkerzen prächtige, silberweisse Blütenkerzen. *Cimicifuga* bedeutet deutsch «Wanzenflucht», da der Duft der Blüten Wanzen vertreiben soll. Am häufigsten werden *Cimicifuga racemosa* und *simplex* verwendet. Mit denselben Standortansprüchen passt der zentralchinesische Herbst-Eisenhut (*Aconitum carmichaelii*) gut zu den Silberkerzen, insbesondere dessen zuverlässig tiefblau blühenden Kultivar 'Arendsii'. Wiederum in guter Komplementärverwendung zum Ei-



oben: im Vordergrund Echinacea, im Hintergrund die gelben Rudbeckien; unten, v.l.: *Anemone hupehensis*, *Cimicifuga simplex*

senhut steht mit ähnlichen Standortansprüchen das leuchtend gelb blühende Fuchssche Greiskraut (*Senecio ovatus*) aus den heimischen subalpinen Hochstaudenfluren.

Schattenspiele

Im Unterholz gut eingewachsene Knollen des Europäischen Alpenveilchens (*Cyclamen purpurascens*) erfreuen mit dem Maiglöckchenduft ihrer Blüten. In den Föhntälern der Alpen blüht das Alpenveilchen nicht selten bis zum ersten Frost.

Als bessere Alternative zu den im Handel angebotenen nicht frostverträglichen chinesischen Herbstenzianen ist der schattenverträgliche, einheimische Herbstenzian mit tiefblauen Blüten an hohen, überhängenden Stängeln, den in Mooren und lichten Wäldern beheimateten Schwalbenwurz-Enzian (*Gentiana asclepiadea*). Im Gegensatz zu den meisten anderen Enzianarten im Garten zeigt sich diese prächtig blühende Art, sobald sie eingewachsen ist, auch schneckenresistent.

Ausnahmsweise fruchtig zierend wirken die leuchtend roten Beerenstände des im Sommer völlig einziehenden Aronstabs *Arum maculatum*. Auch die blauschwarzen Beeren der Salomonsiegel *Polygonatum odoratum* und *multiflorum* präsentieren sich gut im Kontext mit dem strohgelben Herbstlaub. Der aufrecht wachsende Quirlblättrige Salomonsiegel (*Polygonatum verticillatum*) zeigt scharlachrote Früchte.

Sonniges Staudenbeet

Hierhin gehören die bekannten, meist auffällig blühenden Körbchenblütler aus den nordamerikanischen Prärien wie Herbstastern, Rudbeckie, Echinacea, Helianthus und weitere. Denselben Standort teilen die winterharten Gartenchry-

santhemem aus der *Chrysanthemum-ko-reanum*-Gruppe wie auch der ebenfalls ostasiatische Kerzen-Knöterich (*bistorta amplexiacaulis*). Als heimische Spätblüher bieten sich die Klebrige Salbei und die Bergminze an. *Salvia glutinosa* (kleines Bild rechts) überrascht mit grossen hellgelben Blüten und überzeugt in Gruppenpflanzungen und auch lange vor der Blüte mit dichtem Blattwerk. *Calamintha nepeta* eignet sich als robuste Saumpflanze mit blasslila Blüten und aromatischem Blattwerk auch für grosse Flächen.

Vollsonnig und trockensteinig

Trockenwarme, humusarme kiesig-sandige oder steinige Trockenstandorte zählen, besonders in Kombination mit sonnigen Sitzplätzen, Hausmauern, Höhenunterschieden mit Treppen und Trockenmauern, zu den spannendsten Lebensräumen im naturnahen Garten, da der im Vergleich zur reduzierten Blattmasse und den kargen Lebensbedingungen überreiche Blütenschmuck besonders beeindruckt. Umgekehrt sind späte Blüten hier besonders wichtig als Kontrast zu spärlichem Blattschmuck und spätsommerlicher Dürre. Erfreulicherweise sind einige der zuletzt aufblühenden einheimischen Wildstauden hier anzusiedeln, wie der duftende, niederwüchsige Berg-Lauch (*Allium lusitanicum*), das Rosmarinblättrige Weidenröschen (*Epilobium dodonei*), der in der Walliser Felsensteppe heimische und als aromatisches Gewürz viel zu selten genutzte Echte Ysop (*Hyposus officinalis*) mit tiefblauen Blüten sowie die im Südtessin über Kalkfelsen gedeihende Grasblättrige Skabiose (*Lomelosia graminiflora*), deren lila Blüten wie auch halbkugeligen Fruchtstände über dem feingliedrigen, silberweissen Laub einen prächtigen Anblick bieten.

Feuchtgraben und Teichufer

Feuchtzonen finden wir im Garten in der Regel am Teichufer. Das Angebot im Sommer blühender Wildstauden ist hier recht gross, denn viele Stauden entwickeln sich mit steigenden Bodentempe-



raturen eher spät, darunter auch strukturbildende Arten wie Spierstaude, Rossmintze und insbesondere der leuchtend tiefrosa blühende *Lythrum salicaria*. Sie nutzen das spätsommerliche Feuchtigkeitsangebot des Standorts für eine späte Blüte zur Zeit der grössten Insektenentfaltung. Analog zum spät blühenden Berg-Lauch der Trockenstandorte bietet sich für Feuchtzonen der kantige Lauch (*Allium angulosum*) an. Viel zu wenig Verwendung findet der im September elegant und überreich blauviolett blühende Gewöhnliche Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*), der sich im Garten als ein wahrer Bienenmagnet aufweist. Die Alternativen zu den Präriestauden sind bei den Spätblüheren beschränkt, aber für praktisch das gesamte Spektrum der Lebensräume im Garten vorhanden.

Einen schönen Garten-Herbst wünscht Ihnen

Stefan Häusermann

Eidg. Dipl. Gärtnermeister



v. l.: Ysop, Blutweidrich

